

Focs d'octubre

Francesc Parcerisas

Album eines Schriftstellers

Seine Hände, die vielleicht des Daseins müde sind,
trüben dir die Erinnerung und die Sinne:
einfach nur schreiben, neben dem Wald in der Dämmerung
und auf der Oberfläche des Papiers einen Wind hören
der an den Strand und die Kindheit erinnert, die versunken sind.
Die genauen Wörter vergehen auch und verlieren sich
so wie die Asche auf dem Boden einer Kaffeetasse
und auf die Brust fallen die Tabakhalme
während die Zigarette zwischen den Lippen allmählich verglüht.
Hat er das gewollt? Es stört ihn nicht
zu denken, daß es auch anders hätte sein können.
Neugierig machen ihn nur die Irrtümer, die uns
bis zu dieser blauen Sackgasse des Labyrinths geführt haben
und den Stein zum Stein machen, aber das Rot
zum Rubin, zum Traum oder zum Verbrechen machen.
Die Wörter haben allmählich die Umrisse von Hoffnung und Lüge verwischt
vielleicht so sehr, daß sie glauben wollen
es könne junge Götter und ewige Liebe geben.
Ohne Bedauern ist er alt geworden und liegt nun wie ein Hund
zwischen den Büchern und den Gegenständen, die er schätzt
und er fürchtet nicht das Erfrieren. Er schließt die Läden und lächelt.
Es sind keine Antworten nötig. Du und ich, wir können
die Schößlinge stehen lassen, welche die Hecke undurchdringlich machen
der Abend hat schon den ganzen Faden abgewickelt.

Traduït per Hartmut Nonnenmacher